

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.  
Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
14000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgr.  
Einzeln. Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

**Dresden, den 3. December.**

Der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Eibenrod Friedrich Wilhelm Kunze ist zum Bezirksgericht Borna, der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Mittweida Gustav Wöllner zum Bezirksgericht Eibenrod und der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Borna Christiana Gottlob Reichenbach zum Bezirksgericht Mittweida versetzt worden.

Der vorigen Sonntag zum Besten des Dresdner Pestalozzistisches veranstalteten Verkaufsaussstellung wurde auch diesmal wieder die hohe Ehre zu Theil, daß J. J. W. die Abkömmlinge Amalie und Marie, sowie J. R. G. die Frau Prinzessin Georg dieselbe in Augenschein nahmen und reiche Einkäufe daselbst machten. Letzteres geschah auch im Auftrage J. R. G. der Frau Kronprinzessin Carola. Höchst erfreulich war auch der trotz des eingetretenen Regenwetters recht zahlreiche Besuch des Publikums, welches in dieser Ausstellung ziemlich viel kaufte und preiswürdige Gegenstände fand, so daß man wohl hoffen darf, der diesjährige Ertrag dieser Veranstaltung werde nicht hinter dem der früheren Jahre zurück bleiben.

Die Vorlesung über Land, Volk und Kriegereignisse in Reg'co, welche heute Abend Herr von Kraatz im Hotel de Pologne hält, wird jedenfalls deshalb von Interesse sein, weil solche nicht in Form einer gelehrten Abhandlung erscheint, sondern sich als wahre Erzählung aus dem Munde eines Mannes zeigt, der als Offizier unter Kaiser Maximilian I. in Kriegsdiensten gestanden. Der Vortrag umfaßt die Seereise von Triest über Vera Cruz; Marsch nach Puebla, erste Kriegereignisse der Compagnie; Beschreibung der durchschrittenen Landesstämme, des Volkes, Sitten und Gebräuche der Indianer; mexikanisches Militair und ihre Bewaffnung u. s. w. Besondere Aufmerksamkeit wird der Vortrag erregen, wo Herr von Kraatz auf Kaiser Maximilian zu sprechen kommt. Charakterisierung desselben, sein Ehrgeiz, der Entschluß: selbst an der Spitze seiner Truppen gegen den Feind in's Feld zu ziehen. Verrath durch Lopez; Gefangennahme, Verurtheilung, Tod; Freilassung der Europäer; Abmarsch und Einschiffung derselben nach Europa.

P. Die eben so geistig anregenden als belehrenden ästhetischen Vorträge über Meisterwerke der epischen und dramatischen Poesie von Herrn Dr. Semler, welche nun schon seit sieben Jahren jeden Winter einen zahlreichen Zuhörerkreis an sich ziehen, wurden für diesen Winter mit den indischen epischen Dichtungen Nal und Parnajanti und die Savitri eröffnet, ein Vortrag, der durch das Reizvolle der Schilderung des Schauplatzes und des seelenvollen Inhalts erwählter Dichtungen, die die Herrlichen in der Li be und der rührenden Trave so unendlich reich sind, in von Herrn Dr. Semler gewohnter Weise zur vollsten Geltung gelangte. Die nächsten 3 Vorträge behandeln den Homer's Ilias und Odyssee, sowie Sophokles' großartige Tragödie Elektra, deren unergleichlichen Inhalt Herr Dr. Semler ästhetisch klar und fesselnd erläuterte, daß wir, gewiß auch sein ganzes Auditorium, ihn volle Anerkennung und Dank dafür zollen müssen. Als Schlußvorträge werden sich nun die Shakespeare'schen Dramen: Macbeth und Julius Caesar anschließen.

Am 1. December rückte das zweite Grenadierregiment Nr. 101 zum ersten Male mit dem Glodenpiel (und zwar 2 Halbmonde oder Schüttelbäume) im Musikchor auf Woch. Das Leibgrenadierregiment hat deren nur einen, aber größeren, der auch nur getragen, nicht geschüttelt wird. Viele Glodenpiele sind beim Herrn Hofgärtler Seyffarth gefertigt, und soll der große etwas über 200 Thlr., die kleineren jeder 25 Thlr. kosten.

Die jetzigen vielfachen Erörterungen der Besteuerungsfrage und die verschiedenen Anschauungen dieser wichtigen Angelegenheit des Staates und der Volkswohlfahrt veranlassen den Einsender, uns einige Angaben über Besteuerungsverhältnisse dieses Jahres zu unterbreiten. Ein hiesiges Grundstück, welches einen Mietvertrag von 1222 Thlr. jährlich giebt, war in diesem Jahre für Gemeinde- und Kirchenanlagen mit 35 Thlr. 27 Rgr. 3 Pf., für Grundsteuer mit 47 Thlr. 25 Rgr. 5 Pf., zusammen mit 83 Thlr. 22 Rgr. 8 Pf., demnach mit circa 7 Procent des Mietvertrages, besteuert; ein anderes Grundstück, welches nur 918 Thlr. Mietvertrag giebt, war für Gemeinde- und Kirchenanlagen mit 35 Thlr. 11 Rgr. 1 Pf., für Grundsteuer mit 42 Thlr. 10 Rgr. 5 Pf., zusammen mit 77 Thlr. 21 Rgr. 6 Pf., demnach mit circa 8 1/2 Procent des Mietvertrages besteuert. Dagegen wurde nun, zu gleicher Zeit, ein Renteneinkommen von 1800 Thlrn. jährlich mit nur 54 Thlr. (d. h. ursprünglich mit 30 Thlr., durch Zuschlag von 80 Procent = 24 Thlr. jedoch mit 54 Thlr.), also nur mit 3 Procent des Einkommens besteuert. — Nicht man nun in Betracht, daß die unbedingten ferneren Ausgaben zur Erhaltung eines Grundstückes (als z. B. Feuerversicherung, Grunderhaltung, Steuern etc.) sich noch einig

Procentfuß des Mietvertrages, als den der zu zahlenden Steuern, fordern, dagegen die möglichen Verluste an Kapitalien nur von Zufälligkeiten abhängen und durchaus nicht bedingt sind, so stellt sich bei der Besteuerung ein so erheblich ungünstiges Verhältniß für den Grundbesitz heraus, daß wohl die Frage ihre volle Berechtigung findet, warum solche Mißverhältnisse obwalten, da doch an kompetenter Stelle diese Berechnungs-Ergebnisse eben so bekannt sein müssen, wie sie eben dem Geschäft- und Privatmann bekannt sind. Nicht will ich unerwähnt lassen, daß selbst bei der günstigsten Lage und vortheilhaftesten Nutzung eines Grundstückes, sich die erwähnte Steuerlast auf mindestens 5 Procent stellt und sei nur zur Bestätigung dieser Behauptung noch erwähnt, daß ein hiesiges Grundstück, welches jährlich 2100 Thlr. Mietvertrag bringt, in diesem Jahre 111 Thlr. 18 Rgr. 9 Pf., also circa 5 1/2 Procent des Mietvertrages, für Gemeinde- und Kirchenanlage sowie Grundsteuer zahlte.

Herr Emil Deorient erhielt von Sr. Maj. dem König von Preußen nach Beendigung seines Gastspiels in Schwerin einen prachtvollen Ring als Andenken an die Anwesenheit Sr. Maj. bei der Vorstellung des „Rubens“.

Gestern Mittag ging von der Dittmar-Allee aus ein Droschkenpferd durch und nahm mit der Droschke die Richtung nach der Brückenstraße. An einem Quader bei der Trabanten-gasse zerstellte das Hinderrad, wodurch das Pferd aufgehalten und zur Reison gebracht wurde.

Seit einigen Tagen wird ein bei einer an der Frauenkirche wohnenden Herrschaft zeitiger in Diensten gestandenes, 17jähriges Dienstmädchen vermißt. Dasselbe dürfte sich aus Furcht vor Strafe wegen einer von ihr begangenen Ungehörigkeit entfernt haben. Ueber das Verbleiben des Mädchens ist bis jetzt noch nichts ermittelt. — Ebenso hören wir, daß auch ein 14 Jahre alter Knabe bereits seit acht Tagen aus der, in hiesiger Neustadt gelegenen elterlichen Wohnung sich entfernt hat, ohne daß derselbe bis jetzt wieder erlangt worden ist.

Wie wir hören, ist vor wenigen Tagen in einem hiesigen Gasthose einem daselbst logirenden Militär aus dem Koffer eine nicht unbedeutende Summe in größeren Kassenscheinen gestohlen worden.

An einem dicht bei dem neuen Gasthose in Wohlitz bei Leipzig befindlichen Graben fand man vorgestern früh um 7 Uhr einen in Wohlitz wohnhaften Ausländer der Leipziger-Dresdener Eisenbahn, Namens Ruf, todt auf. Der Leichnam lag mit dem halben Kopfe in einer seichten Wasserspüße. Ruf, ein Mann von 50 Jahren, hatte am Sonnabend bis 10 Uhr auf dem Dresdener Bahnhose gearbeitet, darauf in der Schützischen Restauration in Schrammanns Hause ein Glas Bier getrunken und sich dann mit einer Dresdner Gans, die er seiner Frau als Sonntagsbraten mit nach Hause bringen wollte, auf den Heimweg gemacht. Er scheint vielleicht bei Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses an jenem Graben vom Schläge getroffen worden zu sein. Die Gans und eine Summe Geldes hatte er, als man ihn fand, noch bei sich.

Vom Chemnitzer Comité wird uns mitgetheilt, daß erst am Freitag die Genehmigung der Lotterie nach Zwickau abgegangen ist und nun die Verloosung nächste Mittwoch oder Donnerstag stattfinden wird.

Da über den, scheinbar vor hier aufgetretenen Bankbeamten bis jetzt immer noch nichts in Erfahrung zu bringen gewesen ist, so hat sich, wie man hört, die Verwaltung des Bankinstituts neuerdings veranlaßt ge ehet, eine namhafte Belohnung für denjenigen auszusetzen, dem seine Ermittlung gelingen wird.

Daß das Begießen von Damenkleidern mit Tinte in unserer Stadt immer noch nicht aufhören will, beweist ein neuerlicher Fall, der sich erst am vergangenen Sonnabend Abend gegen 10 Uhr wieder ereignet, und bei dem eine vornehme Dame die totale Beschädigung ihres seidnen werthvollen Kleides zu beklagen hatte.

Am Morgen des 27. November ist in Nieder-Lawalder Thor der 42 Jahre alte Armenhansbewohner und Maurer Johann Gabriel Birnbaum aus Großschweidnitz erfroren aufgefunden worden. Derselbe war dem Bagiren und Trunke ergeben.

Leipzig, 29. Nov. Die gestern Abend im Leipziger Saale abgehaltene, stark besuchte Volksversammlung bis 4 1/2 Uhr dem Programme gemäß einen Protest gegen den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes für den sächsischen Landtag, verfaßt, daß man die Auflösung des gegenwärtigen nicht zu Recht bestehenden Landtags beantrage und die Einberufung einer neuen Volksvertretung auf Grund des allgemeinen Wahlrechts wünsche, den Bundestag oder den Reichstag des norddeutschen Bundes aber auf keinen Fall sich in diese innere Angelegenheit mischen lassen mochte, sondern das gegenwärtige Vorgehen der National-liberalen in der härtesten Weise verurtheilte. Ueber den Wahl-entscheidungsbruch man den Stad, weil er den berechtigten

Wünschen und Forderungen des sächsischen Volkes in keiner Weise entgegenete“ und „nur auf Grund des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts mit Alltagszahlung an die Abgeordneten eine wahre Volksvertretung möglich sei.“ Neben waren Advocat Freitag, sowie die Reichstagsabgeordneten Nebel und Liebknecht. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Auf einem Dorfe bei Werdau ist eine Dienstmagd, die sich in gesegneten Umständen befindet, von ihrem Geliebten, einem Knechte, aus Eifersucht am Halse lebensgefährlich gewürgt und dann mit einem Messer in den Hals gestochen worden. Der sogleich hinzugerufene Arzt hat erklärt, daß die Dienstmagd durch den Stich in den Hals gerettet worden, weil dadurch das Blut wieder in Circulation gekommen sei. Der Dienstknecht ist wegen versuchten Todtschlags verhaftet worden.

Aufgemuntert durch den Ertrag einer verlossten großen Birne kam dieser Tage an die Gahmeyer'schen Gäste ein ungemein großer Apfel in Begleitung folgenden Gedichtes: Gruß des Froschländes an die Gahmeyer'sche Kneipe. Das Froschländ auch erfuhre, was heuer in unserm Elblorrenz posirt, Wie im Hotel de Cassaner der Ernst den heitern Scherz geyert.

Dort saßen sie in froher Runde, der Reher viele, groß und klein, Um sich in stiller Abendstunde zu Samariterdienst zu weihen! Sie werfen nicht — mit froher Sitte — das Loos nach Gold und Silber aus;

Sie werfen's, um durch eine Birne zu bau'n der Erulanten Haus! Und fröhlich seh'n sie Alle wandern die Gröschlein nach den Bergen hin, Und Einer siehet an dem Andern herinnige Lust im Auge glüh'n! Ein „Goch!“ ertön' Euch, theure Brüder, für Euren sinnig ernsten Scherz! Was Gott Ihr gebt, das giebt er wieder Euch reich ins Leben und ins Herz!

Und Eure That, sie hat geändert! Ich send' Euch einen Apfel zu, Wie groß er wohl sich nimmer findet! Nehmt ihn, verlosset ihn im Nu!

Wie aus der Birn' den Abgebrannten ein Schulhaus neu ersehen mag; So förd're er den Erulanten, will's Gott, ein Kirchlein bald zu Tag!

Walt's Gott! Die kleine Liebesgabe, die ich in Euren Kreis gesandt, Der Apfel, meine ein'ge Gabe, er werde groß durch Gottes Hand! Nun lebet wohl! Und holder Friede senk' sich herab in Euren Schooß! Es treffe Keinen: — eine Niete, ein Feter zieh: — das große Loos! Und nun noch Eins: Mit jarmen Bande habt Ihr an Euch gefesselt mich; Und geb' Ballet ich dem Froschlände, so komm' zu Euch ich sicherlich! Dann tausch' ich meinen kalten Weiser mit Euren Stammtisch heute noch, Und ruhe: „Kneipe von Gahmeyer leb' lange noch und lebe hoch!“ Fiddelo.

Die Sache fand unter den Gästen Anklang und wurde der Redaction d. Bl. der sofortige Ertrag von 5 Thlr. 20 Rgr. für den Kirchenbau in Johannegeorgenstadt zur Weiterbeförderung übergeben unter Befügung des nun in unserer Expedition ausgestellten großen Apfels.

Die Esafahrungen der Pariser Weltausstellung haben auch in Dresden dem Gedanken, ein Museum für gewerbliche Künste (für Kunst u. d. Industrie) zu errichten, ernsthafte Beachtung verschafft. Unsere Stadt hat bekanntlich ein reiches, wenn auch nicht ganz vollständiges Material für ein derartiges Museum in verschiedenen, jetzt kaum besuchten Sammlungen.

Wie sich die Zeiten ändern! In Weichachten wird es kaum drei Jahre, daß unsre Truppen auf nicht gar freundliche Weise genöthigt wurden, Holstein zu verlassen. Heute spricht man allen Ernstes davon, die Sympathien, welche sich unsre Truppen in Holstein erworben hatten, und die noch sehr lebendig sind, zu benutzen und ein Regiment Sachsen dorthin zu verlegen. Der Krone Preußen steht bekanntlich das Dislocationrecht zu. Da nun die eignen Truppen in sehr gespanntem Verhältniß zu der jähren niedersächsischen Bevölkerung stehen, so soll unsere oberländische Gemüthlichkeit die Verlöbzung der Holsteiner mit der neuen Ordnung der Dinge bewirken. Hoffentlich zieht der entschieden bundesfreundliche Charakter, welcher die gesammte Politik Sachsens lennzeichnet, auch preussischerseits einige thattsächliche Folgen nach sich. Es ist recht hübsch, in den Berliner Zeitungen das Lob zu lesen, womit die sächsische Zurückweisung der französischen Einladung zum Congresse be-  
dacht wird; aber, wenn den schönen Worten gute Thaten, z. B. Aufgabe der Dresdner Schanzen, Zurückziehung der Occupationstruppen aus Leipzig und d. h. den folgten, so wäre dies einmal eine wirklich bundesfreundliche That.

Gestern Nachmittag, als bald nach 4 Uhr, sprang von der alten Elbbrücke ein junger Mann in die Elbe. Umweil der Gelbischen Restauration gelang es, ihn, und zwar noch lebend, an's Ufer zu ziehen. Man hörte, daß er ein Fleischer-geselle gewesen, der erst gestern aus der Arbeit eingegangen sei. Man brachte ihn in seine Wohnung in der Wildstruffer Vorstadt. — Die Reize der Winterfeten in unseren höheren Ge-